

Was unser guter Kaiser

mit den ungarischen

Reichstagsdeputirten

in

Schönbrunn gesprochen hat!!

Zweihundert und fünfzig ungarische Reichstagsdeputirte befinden sich seit vorgestern in Wien. Obschon ihnen das Ministerium in Pest nur 48 Stunden Frist gegeben hatte, in welchen sie die Hin- und Rückreise machen sollten, so sind doch aus diesen 2 Tagen jetzt 3 Tage geworden und dessenungeachtet wissen sie gerade eben so viel, als sie bei ihrer Ankunft in Wien gewußt haben. Der Zweck ihrer Herreise war bekanntlich der: beim Kaiser (ihrem König) zur Audienz zu kommen. Dann wollten sie Ihn einladen zur Beruhigung des Volkes nach Pesth zu kommen, und Ihn bitten um allsogleiche Sanktionirung der bestehenden Gesetze, der Rekruten-Aushebung und des Steuerwesens, vorzüglich wollten sie jedoch aus dem eigenem Munde ihres Königs Aufschluß erhalten, über die bereits der Gegenpartei gelieferten österreichischen Waffen und Sr. Majestät nachdrücklich ans Herz legen, das freundschaftliche Verhältniß unter den Völkern wieder herzustellen. Schon Freitag Mittags sollten die ungarischen Reichstagsdeputirten beim Kaiser in Schönbrunn vorgelassen werden, aber eine in etwas aufgeregtem Tone geschriebene Adresse, veranlaßte eine ziemlich in die Länge geführte Debatte in der siebenbürgischen Hofkammer. Kurz die Ungarn machten Freitag Sr. Majestät keine Aufwartung und selbe wurde daher auf den kommenden Tag d. i. Samstag vertagt. Um 12 Uhr rasselte eine ganze Schaar von Wägen dem k. Lustschlosse Schönbrunn zu. Der Kaiser empfing die ungarischen Reichstagsdeputirten, welche ihm die Ursache Ihrer Aufwartung vorbrachten und um gütigen Aufschluß baten.

Der Kaiser sprach: „Ich bin für alle meine Unterthanen gleich besorgt und werde das Wohl keines derselben aus dem Auge lassen, aber in diesem Augenblicke kann ich Ihnen über die ersteren Punkte keine näheren Aufschlüsse geben und werde die Sache dem Ministerium zur Begutachtung übergeben.“

(Die Ungarn waren natürlich nicht mit dieser Antwort zufrieden gestellt.)

Der Kaiser fährt fort: „Was endlich Slavonien und Kroatien anbelangt, so sind bereits die gemessensten Befehle erlassen.“

Nachdem der Kaiser dieses gesprochen hatte, war die Audienz zu Ende, da Sr. Majestät sich mit fortdauernder Unpäßlichkeit entschuldigte. Die Ungarn gingen von Schönbrunn so fort, wie sie gekommen waren, und wie man hört, soll nun in Ungarn eine Diktatur errichtet werden. Es komme nun was da wolle, soviel aber ist gewiß, daß der gräßlichste Krieg in Aussicht steht, denn die Ungarn werden aus angeborenem Stolze die Kroaten nicht gutwillig freigeben, und die Kroaten mit ihrem Banus Jellachich an der Spitze, der nun wieder in seine Würden eingesetzt ist, werden nicht ermüden mit Waffengewalt ihre frühern Unterdrücker zu überwinden. Möge der blutige Kampf zum Heile der Gesamtmonarchie sein baldiges Ende erreichen.

Wien, am 10. September 1848.

J. S.

Abdruck bei Franz Olden von Schmid.

